



**Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche**  
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten  
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at  
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

## **Andacht bei der Generalversammlung des Trägervereins der Christusbewegung für Bibel – Bekenntnis - Erneuerung der Kirche am 19. September 2020 in Windischgarsten**

*„Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut  
alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem  
Vater, durch ihn“ (Kol. 3, 17)*

*„Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und  
nicht den Menschen“ (Kol. 3, 23).*

Diese beiden Verse beinhalten einen großen Auftrag und eine große Freiheit.

### **1. Der große Auftrag**

Manch einer unter uns hat einen Beruf, den er nicht im eigenen Namen, sondern im Namen eines größeren Ganzen ausübt:

Der Richter spricht sein Urteil „im Namen des Gesetzes“, „im Namen des Volkes“. Manche Staatsbeamte schließen Verträge ab im Namen der Republik Österreich. Die Verkaufsbeauftragten einer Firma schließen Verträge im Namen der Firma.

Es steht also hinter den Amtsinhabern und Funktionsträgern eine Firma, eine Einrichtung, ein Volk oder ein Staat.

Der Apostel Paulus ruft uns dazu auf, alles, was wir tun, nicht im eigenen Namen, sondern im Namen Jesu zu tun! An anderer Stelle sagt es Paulus noch konkreter: Ihr seid Botschafter an Christi Statt! Ihr seid ein „Brief Christi“! (2. Kor. 5, 20; 2. Kor. 3, 3)

Die Leute um uns herum spüren es, hören es und sehen es: Ihr seid mehr als Max Müller oder Maria Mayer! Hinter euch steht Gottes Wirklichkeit! Denn „Gott hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben“ (2. Kor. 4, 6). Paulus schreibt es in aller Klarheit: „Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal. 2, 20). Dass Jesus Christus in mir einen großen Raum und den bestimmenden Platz einnimmt, dazu ruft uns auch der Liederdichter Gerhard Tersteegen auf: „Im Wort und Werk und allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen“!

„Alles, was ihr tut“: Der Apostel Paulus meint wirklich „alles“: unsere tägliche Arbeit in unserem Beruf, im Haushalt, im Garten, in der Fürsorge für die Kinder, für die Eltern und Großeltern bis hin zur Pflege und zum Wechseln der Windeln. Manchmal empfinden wir die Pflege der Babys oder der betagten Großeltern als eine Mühe und Last. Aber gerade dann gilt der Aufruf des Apostels Paulus: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen“. In den großen Aufgaben und in den kleinen Dingen des täglichen Lebens zu jeder Zeit und an jedem Ort von Sonntag bis Samstag kann ich sagen: „Herr Jesus, ich tue es in Deinem Auftrag und für Dich“. Es ist wichtig, dass wir bewusst in der Gegenwart Gottes leben – in der Gebethaltung: „Herr, da bin ich – und Du, Herr, bist auch da – ich in Dir und Du in mir – dann kann alles nur gut werden“.

Das Leben in der Gegenwart Gottes schließt die Reflexion ein: Passt es – so wie ich lebe, wie ich meine Zeit verbringe, wie ich vor Gott dastehe, wie ich Zeit mit Ihm verbringe, wie ich Zeit mit meinem Ehepartner und mit meiner Familie verbringe, wie ich meine Aufgaben in Beruf und Gemeinde erfülle? Lebe ich in Seinem Sinn – so wie Er es will? Handle ich wirklich in Seinem Namen? Lebe ich zu Seiner Ehre oder zu meiner Ehre? Soll nach der Erfüllung der Aufgaben vor allem mein Name genannt werden, will ich etwas darstellen, selbst im Mittelpunkt stehen und alle Ehre für mich in Anspruch nehmen? Bin ich bereit, es zu akzeptieren: Ich bin ein Mensch und nicht Gott, ein Mensch mit Stärken und Schwächen, mit Gelingen und Scheitern, mit Höhen und Tiefen, mit guten und bösen Gedanken, Worten und Taten, mit Gedanken der Liebe und des Hasses, der Geduld und der Ungeduld; auch ich bin oft dunklen Gedanken ausgeliefert. Lasst uns bescheiden bleiben, nicht mehr sein wollen, als wir sind; lasst uns ehrlich bleiben und nicht etwas darstellen, was wir nicht sind! Alles im Namen Jesu zu tun – heißt nicht, in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit frommen und moralischen Standards zu entsprechen, sondern: Wir leben und handeln gemäß unserer jeweiligen Erkenntnis und entsprechend dem Willen Gottes so gut wir es vermögen – im Namen Jesu, der uns unsere Schuld vergibt! Christen leben täglich aus der Vergebung. Wir können nichts aus eigener Kraft, aber: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus“ (Phil. 4, 13).

Es ist ein großer Auftrag, den Jesus uns gibt – damals und heute. Jesus kommt zum Ziel – oft anders, als wir es uns vorstellen, aber wirksamer und weiterreichend, als wir denken können.

In 2. Chr. 20 wird berichtet, wie das Südreich Juda von einem riesigen Heer der Moabiter und Ammoniter bedroht ist. Josafat bringt die verzweifelte Situation im Gebet vor Gott: „In uns ist keine Kraft, aber unsere Augen sehen nach Dir!“ Dann hat Gott auf wunderbare Weise das Südreich Juda und den König Josafat gerettet.

Die Erneuerung der Kirche ist eine gigantische Aufgabe! Wir schaffen es nicht in eigener Kraft und Weisheit. Aber wir haben die Verheißung: „Es soll nicht durch Heer oder

Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr“ (Sach. 4, 6). Gott hat sein persönliches Handeln und Eingreifen und seine Fürsorge zugesagt: „Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen!“ (Hes. 34, 11).

## **2. Die große Freiheit**

Viele machen sich abhängig von der Resonanz - im persönlichen und im beruflichen Leben, in der Gemeinde und in der Kirche:

Werden wir gehört, gesehen und beachtet? Kommen wir vor in Gesprächen, Sitzungen und in Veröffentlichungen? Spielen wir im Gesamtgeschehen überhaupt eine Rolle?

Erleben wir Widerstand? Werden wir benachteiligt oder bekämpft oder werden wir nicht einmal ignoriert?

Es ist so wichtig, dass wir uns nicht abhängig machen von Menschen gemäß dem Wort des Apostels Paulus: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen!“

Wir fixieren uns nicht auf negative Ereignisse, Äußerungen und Entwicklungen! Indem wir unseren Blick konsequent auf Jesus richten, hat weder die Resignation, noch die Verbitterung Raum in unseren Herzen! Wir lassen uns nicht aufhalten. Wir stehen zu unseren Überzeugungen. Wir lassen uns nicht verunsichern. Wir lassen uns nicht beirren. Wir lassen uns nicht in eine Nische stellen. Wir sind da – mitten im Geschehen – und bekennen uns zu Jesus, dem Herrn der Welt. Darin liegt unsere Freiheit!

In unserer Gesellschaft und in unserer Kirche wird oft die Frage nach der Relevanz gestellt: Um die Relevanz zu erreichen, steht die Kirche in der Versuchung, die Themen der Welt zu übernehmen und ihnen eine dominante Rolle zu geben: Klimawandel, soziale Programme, kulturelle Programme und politische Tagesthemen. Wie oft tappt die Kirche in die Falle der ausschließlichen Diesseitsorientierung!

Muss die Kirche ihre Daseinsberechtigung nachweisen? Vor wem muss sich die Gemeinde Jesu rechtfertigen? Vor der Welt? Welche Jury ist befähigt und berechtigt zur Beurteilung der Sinnhaftigkeit und der Berechtigung der christlichen Gemeinde?

Leitet die Kirche ihre Daseinsberechtigung von der Anerkennung des Staates ab als anerkannte Religionsgemeinschaft und von der positiven Berichterstattung in den Medien – oder vom Auftrag Jesu Christi? Ist die Kirche eine Einrichtung von Menschen oder eine Stiftung Gottes?

Unterwirft sich die Kirche der Welt, dann bestimmt die Welt Wesen und Auftrag der Kirche. Dann muss die Kirche der Gesellschaft nützen und den Gewinn bringen, den sich die Gesellschaft wünscht.

Als Christusbewegung gehen wir davon aus: Die Relevanz kommt von Gott! Gott gibt uns die höchste Bedeutung, die es überhaupt gibt, indem der Sohn Gottes Mensch

wird und stirbt für unsere Sünden und zum neuen Leben erweckt wird – für uns, damit wir ewig mit ihm leben können!

Indem wir unser Reden und Tun, ja, unser ganzes Leben von Jesus bestimmen lassen („alles, was ihr tut, das tut alles im Namen Jesu“) sind wir das „Salz der Erde“ und das „Licht der Welt“. Erst in der Orientierung auf Gott hin bringen wir der Welt das Evangelium, das die Welt rettet, wie es im Weihnachtsgesang heißt „Christ, der Retter, ist da“. Wir sind Botschafter an Christi Statt (allein Jesus Christus verpflichtet) und rufen den Menschen zu: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Kor. 5, 20). In der Verkündigung des Evangeliums hat die Kirche Ewigkeitsbedeutung und damit die höchste Relevanz, die es gibt! In unserer Verkündigung in Wort und Tat und mit unserem Glaubenszeugnis reißen wir den Vorhang nieder, so dass der Ewigkeitshorizont sichtbar wird.

In der Bibel lesen wir: Der Mensch ist auf Gott angewiesen. Die Menschheit ist auf Gott angewiesen. Erst in der Gemeinschaft mit Gott entspricht der Mensch seiner Lebensbestimmung. So wird sein Leben heil.

Indem der Mensch Gottes unfassbar große Liebe im Glauben empfängt, kann er nicht anders, als seinen Nächsten zu lieben und lebt im Glauben, „der in der Liebe tätig ist“ (Gal. 5, 6). So bringt er seinen Mitmenschen vielfältige Hilfe in allerlei Not. So ist die Nächstenliebe Zeugnis der Gottesliebe. So erlangt die Kirche gesellschaftliche Relevanz im Auftrag Gottes und in der Abhängigkeit allein von ihm.

Viele werden die Wesensbestimmung der Christen nicht verstehen. Christen bleiben Fremdkörper in unserer Welt: „Das befremdet sie, dass ihr euch nicht mehr stürzt in dasselbe wüste, unordentliche Treiben“ (1. Petr. 4, 4). Paulus schreibt: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. Der geistliche Mensch aber beurteilt alles“ (1. Kor. 2, 14 – 15). Wer Jesus als den für uns gekreuzigten und auferstandenen Herrn nicht erkannt und erfahren hat, kann uns nicht verstehen, wenn wir zu ihm beten, ihn loben und preisen, nach seinem Willen fragen und ihm unser ganzes Vertrauen schenken und einen großen Einsatz der Liebe wagen.

Für uns als Christusbewegung ist wichtig:

Wir müssen uns nicht dem Anpassungsdruck beugen, wir dürfen es auch nicht!

Wir wollen die Ermahnung des Apostels Paulus befolgen: „Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der Wille Gottes ist!“ (Röm. 12, 2).

So wollen wir einen großen Auftrag erfüllen: „Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen Jesu!“.

So leben wir in einer großen Freiheit: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen“.

(FR 10/2020)